

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 11 (1925)
Heft: 1

Artikel: Wer verteidigt die religiöse Erziehung durch die Schule?
Autor: J.T.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-524649>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bleibt die Notwendigkeit möglichst vieler Übung im schriftlichen Ausdruck bestehen. Wo in einer Schule nicht jede Woche wenigstens ein Aufsatzen entsteht, da erfüllt sie ihre Pflicht nicht vollständig.

Das Rechnen kann dank dem einheitl. Lehrmittel von der 1. Klasse an streng zielbewußt und planmäßig betrieben werden. Es ist das Lieblingsfach der meisten Schulen. Einige Lehrer gehen sogar zu weit in der Bevorzugung dieses Faches, und zwar auf Kosten anderer Fächer. In vielen Schulen kommt das Kopfrechnen entschieden zu kurz, besonders dort, wo der Lehrer mit dem Rechenheft möglichst bald fertig werden möchte. Die Erfahrung lehrt aber, daß nur durch langsames, mit vieler und mannigfacher Übung verbundenes Fortschreiten ein sicherer Lehrerfolg zu erreichen ist. Namentlich lasse man sich nicht drängen beim Übergang vom 1. zum 2. Zehner, bei der Einübung des Einmaleins, beim Rechnen nach Stellenwerten und bei der Einführung ins Bruchrechnen. Zu wünschen wäre noch, daß für den ganzen Kanton verbindliche Vorschriften erlassen würden in bezug auf die mathematischen Benennungen und Ausdrucksformen, sowie für das Aufschreiben der Operationen.

Der Unterricht in den Realien, Heimatkunde, Geschichte, Geographie und Naturkunde, hat in den letzten Jahren in unsern Schulen eine erfreuliche Neubelebung erfahren. Er sucht, so viel wie möglich, an die Heimat anzuknüpfen. Damit werden die Anteilnahme und die Mitarbeit der Kinder meistens ganz zwangslos erreicht. Sandkasten, selbstangelegte Sammlungen, Beobachtungen auf Lehrspaziergängen, Schülerberichte über Ferienerlebnisse und dergleichen gehören schon in manchen Schulen zu den selbstverständlichen Hilfen des Realunterrichtes. Möchten jene Lehrpersonen daran ein Beispiel nehmen, deren Unterricht immer noch im Lesen, „Aufgeben“, Abfragen und Diktieren des Lehrstoffes sich erschöpft! Im Geographieunterricht sollten das Skizzieren an der Wandtafel und das Kartenzeichnen noch mehr gepflegt werden. Bei der Wiederholung der Geschichte darf die Zusammenfassung der Hauptabschnitte nicht übergangen werden. Im Naturkundeunterricht gilt die zwar selbstverständliche, aber bisweilen noch mißachtete Forderung, daß der Unterricht von der Anschauung geleitet sein muß. Erst zuletzt greift man zum Buche.

Nach dem Berichte werden Gesang und Turnen in manchen Schulen noch zu wenig gewissenhaft berücksichtigt.

Wer verteidigt die religiöse Erziehung durch die Schule?

In politischen Blättern und Schul- und Lehrerzeitungen, in zahlreichen Büchern freigeistiger Autoren, in Vorträgen und Gesprächen begegnen wir immer wieder der Behauptung, die Erziehung des Menschen durch die Religion habe sich „überlebt“ und passe nicht mehr in unsere Zeit hinein. Daher habe der Religionsunterricht in der Schule seine Existenzberechtigung verloren und müsse jedenfalls aus dem Rahmen des ordentlichen Stundenplanes entfernt werden, denn die Schule der Jetztzeit müsse „neutral“ sein, d. h. gottlos, religionslos. Von einer konfessionellen Schule könne schon gar nicht mehr die Rede sein; diese habe das Mittelalter so finster gemacht, habe die Engherzigkeit und Unbulsamkeit gepflanzt und gepflegt und dadurch die Menschen und Völker gegeneinander aufgehetzt. So und anders reden die Erzieher „zum reinen Menschentum“ und fühlen sich über alle erhaben, die nicht ihrer religionsfeindlichen Ansicht huldigen. Und doch wollen sie Erzieher sein, ja sie wahren, allein im Besitze der wahren Erziehungskunst zu sein.

Nun aber sagt Willmann, der größte Pädagoge der Neuzeit: „Die Religionslehre ist nicht ein Lehrzweig neben andern, sondern ein Stamm, der alle Zweige trägt“. — Allein Willmann war gläubiger Ka-

tholik, der „gilt“ also in den Augen der Religionsfeinde und der Verfechter der „neutralen“ Schule nichts. Hören wir aber, was andere, samt und sonders Nichtkatholiken, über den Religionsunterricht in der Schule und die religiöse Erziehung durch die Schule, also auch über die konfessionelle Schule — als beste Garantie der religiösen Erziehung — uns zu sagen haben:

Comenius, der der hussitischen Seite der Mährischen Brüder angehörte und auf der calvinischen Universität zu Herborn in Nassau seine Ausbildung erhielt, betonte eindringlich: „Für den Himmel geboren sind unsere durch den Hl. Geist wiedergeborene Kinder: für den Himmel also müssen sie zu Bürgern gebildet werden.“

Paulsen, der bekannte Berliner Philosoph und Pädagog, schreibt in einem seiner Werke: „Es kann nur heißen: Christus als Erzieher“.

Wundt, der hervorragende Leipziger Psycholog, nennt die Entchristlichung des Schulwesens „eine der größten Kulturbarbareien der Gegenwart“.

Dörpfeld, dessen Name als Pädagoge in Kreisen der Protestanten hochgehalten wird, erklärte: „Ein wirkliches Nationalunglück wäre ein reines, von allen Beziehungen zur Kirche losgerissenes Staatschulwesen.“

Desgleichen sagte Rein, der Führer der neuen Pädagogik im nichtkatholischen Deutschland: „Die Konfessionsschule ist und bleibt das Schulideal, das für jeden Tiefereblickenden unbefreitbar ist“.

Jüngst protestierten 114 Professoren der Universität Berlin gegen die Bedrohung des Religionsunterrichtes und der Bekenntnisschule in Deutschland, indem sie bekannten: „Seit den Tagen Karls des Großen und seit den Anfängen der deutschen Stammesgemeinschaft ist die christliche

Humanitätsbildung immerdar der Ausgangs- und Mittelpunkt aller erzieherischen Geistesarbeit gewesen bis auf die heutige Stunde. Es gibt in dieser mehr als tausendjährigen Entwicklung keine epochemachende Erziehungsbewegung und keinen der großen deutschen Pädagogen, der nicht immer wieder die religiöse Geistesbildung zur unveräußerlichen Grundlage aller erzieherischen Kulturarbeit gemacht hätte. Mit der kraftvollen Erhaltung seiner Glaubensgesittung steht u. fällt das deutsche Volk.“ J. T.

Bereinsangelegenheiten

An jene, die es nicht wissen oder vergessen haben. Da und dort im Schweizerlande finden sich katholische Lehrer und Schulbehörden, die im Geiste ganz sicher zu uns gehören und auch gerne die vielen Vorteile genießen möchten, welche der Verein ihnen zu bieten vermag. Und doch sind sie noch nicht Mitglied des Vereins, weil sie nicht Gelegenheit haben, sich einer Sektion anzuschließen. Wir machen diese unsere Freunde darauf aufmerksam, daß sie sich als Einzelmitglieder beim Zentralkassier anmelden können (Adresse: siehe Sch.-Sch.), dann sind ihnen alle unsere Vergünstigungen und sozialen Institutionen zugänglich. Wir nennen hier nur:

1. Krankenkasse (Prä.: Hr. J. Desch, Lehrer, Burged-Bonwil, St. Gallen).

2. Hilfskasse (Prä.: Hr. Mr. Stalder, Prof., Wejmelinstraße 25, Luzern).

3. Haftpflichtversicherung (Prä.: Hr. A. Stalder)

4. Vergünstigung bei Abschluß von Lebensversicherungen (sich zu wenden an die Schweizer. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt, Zürich; aber zuerst Mitgliedkarte lösen!)

5. Vergünstigung bei Haftpflichtversicherung für Schulgemeinden (sich zu wenden an die „Konfordia“-Krankenkasse, Luzern).

6. Vergünstigungen bei Unfallversicherungen („Konfordia“).

7. Reise-Legitimationskarte; Mitgliedkarte für Vergünstigungen auf Bergbahnen und zum Besuche von Sehenswürdigkeiten (Prof. W. Arnold, Zug).

Schulnachrichten.

Solothurn. Berichtigung. Ein unwesentlicher Teil meiner Ausführungen an der interkantonalen Lehrerkonferenz in Basel scheint von meinem verehrten Kollegen W. etwas mißverstanden worden sein.

Ich stehe nicht ein für einen „vernünftigen Antimilitarismus“, wohl aber für einen gesunden Geist in unserer Armee und eine vernünftige Behandlung der Soldaten. Br.

Baselland. Als Berichtigung und Ergänzung zu unserer in letzter Nummer erfolgten Mitteilung, daß den Mitgliedern des Lehrervereins Baselland die freisinnige Schulkampfschrift zugestellt wurde, diene doch einstweilen die Tatsache, daß nach Erklärung des Vereinspräsidenten, Fr. Ballmer, jene Abwehrschrift gegen die Forderungen der konfessionellen Schule nicht aus Auftrag des kantonalen Lehrervereins versandt worden ist, was wir ihm zugute halten wollen. — Daß sie aber lt. Erklärung „nicht nur kantonale, sondern eidgenössische Bedeutung hat“ und schulpolitisch eigentlich nichts anderes ist, als die „Schweiz. Lehrzeitung“ in Form einer Broschüre, wird ein Leser der letzten drei Jahrgänge der „S. L. Z.“ doch herausmerken. Auch deckt sie sich ja nach ihrer Mentalität vollkommen mit der Einleitung des

letzten Schweiz. Lehrertages in Niesthal, wo der basellandschaftliche Lehrervereinspräsident Ballmer ja noch in den Schweiz. Vorstand gewählt wurde. Endlich meinen wir mit unsern Feststellungen grundsätzlicher Art nicht den „Lehrerstand“, sondern nur den Lehrerverein.

St. Gallen. * Nach einem Referat von Seminarlehrer Frei beschloß die Lehrerschaft des Bezirks Rorschach, die Revision des 25 Jahre alten Lehrplanes zu begrüßen; er soll freier sein und lokale und Heimatlehrpläne zulassen. Gutgeheißen wurde der Versuch der Schulanfänger und vermehrte Zahnpflege. Als nächste Jahresaufgabe des kantonalen Lehrervereins ist die Zeugnisfrage empfohlen. — Im Kreise der Lehrer, des Schulrates, der Frauenkommission und anderer Interessenten von Glawil besprach Hr. Schulrat Dr. Bösch „die körperliche Erziehung der Jugend“. Bis heute ist dort schon manches in dieser Hinsicht getan worden. (Unterstützung der Neueintretenden, Kropfbehandlung, Fürsorge für tuberkulöse Kinder, Schulsuppe, Morgenmilk, Ferienkolonie.) Als Forderungen für die Zukunft wurden aufgestellt: Kurzturnen, dritte Turnstunde, Schwimmen, Exkursionen auch im Winter, Schülerwanderungen und Ausbau der Haushaltungsfächer für Mädchen. Die